

ens nimmt Codices und Drucke in den Blick, und dabei insbesondere die Übertragung bestimmter Techniken vom „alten“ (keineswegs obsoleten) in das neue Medium. *Ulrich Eigler* und *Zsuzsanna Kiséry* widmen sich den Humanisten, die als Autoren, Leser, Besitzer und Sammler im mehrfachen Sinn mit ihren Büchern sprechen; ihre individuelle und kollektive Selbstdarstellung veränderte das Sprechen über Codices grundlegend. Die Bücher, die hier unter anderem als Freunde, Partner, Lebensgefährten auftreten, waren teils die gleichen, die von zeitgenössischen Druckern nach erfolgtem Druck entsorgt wurden, aber das wären ganz andere „Büchergeschichten“ (Michael) jenseits des Tagungsthemas gewesen.

Sverre Bagge, Cross & Scepter. The Rise of the Scandinavian Kingdoms from the Vikings to the Reformation. Princeton/Oxford, Princeton University Press
2014. 313 S., € 19,95. // DOI 10.1515/hzhz-2016-0223

Dominik Waßenhoven, Köln

Der Aufstieg der skandinavischen Königreiche von der Wikingerzeit bis zur Reformation ist das Thema des Buches, wie dem Untertitel zu entnehmen ist. Der Vf. gibt keinen Überblick zur skandinavischen Geschichte, sondern stellt die Reichsbildung („state formation“) ins Zentrum, bietet aber gleichzeitig auch Einblicke in Gesellschaft und Kultur. Er verortet die Ausbildung der modernen Staaten – bezogen auf Dänemark, Norwegen und Schweden – nicht erst in der Frühen Neuzeit, sondern am Ende der Wikingerzeit Mitte des 11. Jahrhunderts, als sich durch eine Reihe von Kämpfen zwischen individuellen „warlords“ (S. 290) Einheiten ausgebildet hatten, die erstaunlich stabil blieben. Das lässt sich vor allem an der Zeit der politischen Unionen ab 1319 mit ihren stabilen, auf ihr jeweiliges Reich bezogenen Aristokratien sowie an der Auflösung der Union in den 1520er Jahren ablesen, als die alten Grenzen sehr schnell wiederhergestellt wurden.

Das Buch ist in fünf Kapiteln gegliedert, von denen sich drei mit dem Thema im engeren Sinn befassen. Im ersten Kapitel stellt der Vf. die Ursprünge der skandinavischen Königreiche vor und beginnt seine Darstellung mit einer Beschreibung der Gesellschaft vor den Wikingerfahrten. Während er die Beziehungen zwischen den drei Reichen in diesem Kapitel bis ca. 1300 beleuchtet, widmet er sich im zweiten Kapitel der inneren Konsolidierung Dänemarks, Schwedens und Norwegens. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede ebenso berücksichtigt wie Parallelen

zu anderen Fällen vor allem in Osteuropa. Im fünften Kapitel werden die Unionen des Spätmittelalters ebenfalls auf die Frage der „state formation“ abgeklopft. Die beiden übrigen Kapitel befassen sich mit der Sozialstruktur und gesellschaftlichem Wandel (Kapitel 3) sowie der weltlichen und geistlichen Elitenkultur (Kapitel 4) im Hochmittelalter, worauf demnach der zeitliche Schwerpunkt des Buches liegt. Diese Kapitel sind sehr facettenreich und bieten etwa – um nur ein Beispiel herauszugreifen – eine aufschlussreiche Gegenüberstellung von lateinischer Historiographie und volkssprachlicher Literatur am Beispiel der *Gesta Danorum* des Dänen Saxo Grammaticus und der *Heimskringla* des Isländers Snorri Sturluson.

Das Buch ist durchweg sehr anschaulich geschrieben und auch ohne Vorkenntnisse zur skandinavischen Geschichte verständlich. Es gibt keine Fußnoten, sondern lediglich zu jedem Kapitel einige ausgewählte Hinweise auf (meist englischsprachige, teils aber auch in den skandinavischen Sprachen abgefasste) Literatur („References“, S. 301–313). Daneben bietet der Vf. einen kurzen Überblick über die Forschungsgeschichte und die Quellen zur skandinavischen Geschichte („Literature“, S. 293–299). Insgesamt legt der Vf., einer der besten Kenner des skandinavischen Mittelalters, eine kohärente, auf langjähriger Forschung beruhende und quellennahe Darstellung vor, die die Debatte zur mittelalterlichen Staatlichkeit bereichert.

Gregor Patt, Studien zu den Salzehnten im Mittelalter. 2 Bde. (Monumenta Germaniae Historica, Schriften, Bd. 67.) Wiesbaden, Harrassowitz 2014. CVI, 1000 S., € 148,-. // DOI 10.1515/hzhz-2016-0224

Hans-Jörg Gilomen, Arlesheim

Die sehr umfangreiche Untersuchung ist als Dissertation bei Theo Kölzer entstanden und 2012 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn angenommen worden. Ziel des Verfassers ist es, diachron und überregional vergleichend zu zeigen, was die Salzehnten waren, was sie von anderen Zehnten unterschied und wie sie sich seit dem ersten Beleg im frühen 9. Jahrhundert im Laufe des Mittelalters entwickelten.

Salzehnten waren Zehnten vom Herrenhof, vom Salland, dem in Eigenwirtschaft betriebenen Teil des Grundbesitzes. Diese Definition ist zugleich Ausgangspunkt und ein gegen viele Einwände der bisherigen Forschung in sehr zahlreichen Einzel-